

Wochenblatt

für Böhmen und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Böhmen.

62. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Directjahrespreis 1 Mark ausschließlich Posten- und Postgebühren.

Sonnabend, den 3. Februar.

Inserate werden mit 10 Pfg. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Bekanntmachung

Aufstellung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren betreffend.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß häufig Gas-, Benzin- und Petroleum-Motore ohne Kenntniß der Königlichen Amtshauptmannschaft in den Arbeitsräumen zur Aufstellung gelangt sind und alsdann zu den lebhaftesten Klagen über Luftverderbniß Anlaß gegeben haben.

Um nun auf Grund des § 120a der Reichsgewerbeordnung rechtzeitig im einzelnen Falle diejenigen Vorschriften erlassen zu können, welche zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit angezeigt erscheinen, wird hierdurch angeordnet, daß vor Aufstellung von dergleichen Motoren vorschriftsmäßige Pläne zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 50 Mark zur Prüfung anher einzureichen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, den 27. Januar 1894.

Krhr. v. Teubern.

v. B.

Bekanntmachung

Die in Gemäßheit von Art. II. § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Chemnitz im Monat Dezember vorigen Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat Januar d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt für 50 Kilo **Safer** 9 M. 23 Pf., für 50 Kilo **Heu** 7 M. 35 Pf. und für 50 Kilo **Stroh** 4 M. 20 Pf.

Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 30. Januar 1894.

Krhr. von Teubern.

B.

Bekanntmachung

Nach den hier eingereichten Anzeigen verkaufen von Sonnabend, den 3. dieses Monats ab, der Brothändler Heinrich **Seltmann** 1 Pfund **Weißbrot I. Sorte** zu 8 $\frac{1}{2}$ Pfg. (6 Pfund 53 Pfg.) und 1 Pfund **Weißbrot II. Sorte** zu 8 Pfg. (6 Pfund 48 Pfg.), die übrigen Bäckermeister dagegen 1 Pfund **Weißbrot** zu 9 $\frac{1}{2}$ Pfg. (6 Pfund 55 Pfg.).

Böhmen, den 2. Februar 1894.

Der Stadtrath.

i. v.

Carl Wendler.

An Bezahlung des Wasserzinses auf das IV. Vierteljahr 1893

wird hiermit erinnert.

Das Zwangsvollstreckungsverfahren beginnt den 13. dieses Monats.

Böhmen, den 1. Februar 1894.

Der Stadtrath.

i. v.

Carl Wendler.

Aus Sachsen.

Böhmen, den 2. Februar 1894.

Herr Kreishauptmann Schmiedel in Zwickau ist an Stelle des verstorbenen Kreishauptmanns Freiherrn von Hausen zum Kreishauptmann in Dresden ernannt worden, während die Kreishauptmannsstelle in Zwickau Herrn Geheimen Regierungsrat von Welsch in Dresden übertragen worden ist. Der Wechsel erfolgt am 1. April.

In der Hauptversammlung des Vereins zu Rat und That berichtete der Vorsitzende Herr Pastor Wolf zunächst über das verflossene Vereinsjahr 1893, das im wesentlichen ein ähnliches Bild wie das Jahr 1892 bot; wohlfeile Lebensmittelpreise, günstiges Wetter zu Arbeiten im Freien, guter Gesundheitszustand, aber mißliche Geschäftslage, gedrückte Preise der Fabrikate und der landwirtschaftlichen Produkte, Vertrauenslosigkeit in geschäftlicher Hinsicht u. a. bildeten das Gepräge des Jahres und beeinflussten die Thätigkeit des Vereins bald hemmend, bald fördernd. Der Verein hielt im Jahre 1893 neun ordentliche und zwei außerordentliche Sitzungen; letztere wurden durch die mit dankbarer Freude angenommene Schenkung von zwei Doppellorwisch Kohlen für Arme durch Herrn Fabrikbesitzer Bodemer hier veranlaßt; es wurden je gegen 200 Empfänger, deren jeder meist einen halben Scheffel Kohlen erhielt (Familien in besonders bedrängten Verhältnissen auch mehr), ausgesucht, während die Verteilung selbst an zwei Plätzen der Stadt teils Ende Januar, teils Ende März unter Aufsicht der Herren Bezirksvorsteher vor sich ging. In den übrigen Sitzungen wurden je nach den vorliegenden Notständen zum Teil in ansehnlichen Beträgen Unterstützungen durch Geld, Kleidungs-

stücke, Kohlen, Brot u. a. bewilligt. Die Jahresrechnung trug Herr Kassierer G. Hentschel vor, zu deren Revisoren die Herren Richard Graupner und Oberlehrer Heydel ernannt wurden. Die Wahlen, welche darauf vorgenommen wurden, ergaben im allgemeinen Wiederwahl der ausscheidenden Herren; an Stelle des treuverdienten ersten Schriftführers, des Herrn Lehrer Schröter, der um Entbindung von dem Amte bat, wurde Herr Lehrer Kliche gewählt; ferner ist anstatt eines durch den Tod ausgeschiedenen Ausschußmitgliedes Herr Fabrikbesitzer Bodemer gewählt worden. Als neue Bezirksvorsteher sind im Laufe des Jahres schon eingetreten die Herren Fürchtegott Winkos im 5. Bezirk und Karl Barth im 9. Bezirk; die ausscheidenden Herren Oberlehrer Heydel, H. Köhler, E. Schröter, M. Worf wurden wiedergewählt. — Je segensreicher die Thätigkeit des Vereins von den hiesigen Armen empfunden wird, um so ungeteilter möge ihm auch weiterhin das Wohlwollen edler Geber zugewendet bleiben.

— Einen interessanten Vortrag besonderer Art haben wir am nächsten Dienstag abends im Meisterhause zu erwarten. Ein Waldenserprediger aus Oberitalien, Giovanni Dr. Grilli aus Mailand, wird daselbst über die Kämpfe der evangelischen Sache in dem Mutterlande des Katholizismus Italien, und insbesondere über die in den Waldthälern Piemonts zerstreuten Waldensergemeinden sprechen. Der Vorsitzende des Leipziger Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Sup. D. Panf in Leipzig, hat den Vortragenden als einen beredten Zeugen aus der Waldensergemeinde warm empfohlen, und so erhofft man eine zahlreiche Hörerschaft für den schon in vielen umliegenden Städten aufgetretenen Redner, um so mehr, da der Zutritt unentgeltlich ist.

— Heuer sind es, wie die „Gartenlaube“ be-

richtet, 600 Jahre, daß Johann I., Herzog von Brabant, das Urbild Königs Gambrinus, gestorben ist. Die Volkssage schreibt die Erfindung des Bieres einem flandrischen König Gambrinus zu. Die Entstehung dieser Sage verlegen die Geschichtsforscher in das 13. Jahrhundert n. Chr. Damals regierte Johann I. als Herzog von Brabant, in der Volkssprache hieß er Jan und lateinisch nannte man ihn Jan primus. Er war ein Schutzherr der Gewerbe und ließ sich auch bewegen, den Ehrenvorsitz der Brüsseler Brauergilde zu übernehmen. Die dankbaren Brauer haben infolgedessen in ihrem Innungsloale sein Bildnis aufgehängt, auf welchem der Herzog mit einem schäumenden Bierpokale in der Hand dargestellt wurde. Jan primus wurde nun als der Schutzherr des Bieres gefeiert. Aus Jan primus wurde das Wort Gambrinus, aus dem Herzog ein König, dem man nicht nur die Beschirmung, sondern auch die Erfindung des Bieres zuschrieb. Jan primus, das Urbild des Gambrinus, starb gerade vor 600 Jahren, im Jahre 1294. Der Todestag ist nicht bekannt. — Wir möchten Freunde des Bieres auf dieses Jubiläum aufmerksam machen; es bietet ja Gelegenheit, dem verdienten Fürsten ein stilles Glas zu weihen.

— Die Schonzeit für Rebhölzer, Hasen und Fasanen beginnt mit dem 1. Februar und dauert bis zum 30. Juni. Mit 1. Februar beginnt zugleich die Schonzeit aller in § 3 des Gesetzes vom 22. Juli 1876 nicht besonders erwähnten Säugetiere, sowie aller wilden Vögel, auf welche sich das Jagdrecht noch erstreckt. Diefelbe dauert bis zum 31. August. Ausgenommen sind hiervon Raben, Krähen, Elstern, Dohlen, Häher (Rufhäher), wilde Tauben und Sperlinge, für welche nach der Verordnung vom 5. April 1892 eine Schon- und Hegezeit nicht bestehen soll. Männliches wie weibliches Dam- oder

Edelwild genießt Schonung vom 1. März bis mit 30. Juni, wilde Enten vom 15. März bis mit 30. Juni. Die Schonzeit der Rebhühner, welche bis 31. August dauert, hat mit dem 1. Dezember v. J. begonnen.

— Was die Jagdkarten alljährlich dem Staat einbringen, ist gar nicht zu unterschätzen. Die Anteile an dem Erlös aus denselben bezifferten sich 1890 auf 80339 M. und im Jahre 1891 stieg der Erlös auf 80684 M.

— Das Formular „Postauftrag zur Einziehung von Geldebträgen“ wird demnächst eine veränderte Fassung erhalten. In dem neuen Formular wird unten links ein Vordruck für die Kassenzeichen zc. des Absenders angebracht. Dagegen fällt der Vordruck „Fälligkeitstag“ weg, weil derselbe zu Irrtümern Veranlassung gegeben hat.

— Wie der Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz mitgeteilt wird, hat sich die Ausstellungsgesellschaft in Antwerpen bereit erklärt, den deutschen Ausstellern eine Ermäßigung der Platzmiete um 10 Frs. für das Quadratmeter zu gewähren. Die sämtlichen Preise des allgemeinen Programms, mit Ausnahme derjenigen für die maritimen Einrichtungen, Gartenanlagen und Schuttdächer innerhalb der Gartenanlagen, welche keine Veränderung erfahren, stellen sich also 10 Frs. für das Quadratmeter billiger als im Programm angegeben. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf die bereits eingegangenen Anmeldungen. Da der Termin für die Einreichung der Anmeldungen in allernächster Zeit geschlossen werden wird, so erscheint es für die Interessenten angezeigt, etwaige Anmeldebüchlein ohne weiteren Verzug einzusenden. — Die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz macht die nach Spanien exportierenden Firmen besonders darauf aufmerksam, daß die Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen dem Deutschen Reich und Spanien bis zum 31. März cr. von dem Reichstage in der Sitzung vom 29. Januar in dritter Lesung definitiv genehmigt worden ist.

Grünberg bei Schellenberg, 31. Jan. Aus Anlaß der Feier seines 25jährigen Ehejubiläums und des 25jährigen Jubiläums als Geschäftsteilhaber hat Oscar Hauschild wiederum bedeutende Schenkungen in hiesiger Gemeinde gemacht. So erhielt der Militärverein 1000 M., die Schule ein neues Harmonium, viele Kinder Kleidung, die Feuerwehr eine neue Spritze, eine größere Summe die Armentasse zc.

— In Dresden ist dieser Tage ein in der Wildstrufferstraße wohnender Schneider verhaftet worden wegen dringenden Verdachts, sein drei Monate altes Kind während der Abwesenheit seiner Ehefrau ermordet zu haben. Das Kind ist plötzlich verstorben, und zwar, wie die Sektion ergeben hat, infolge von Erstickung.

Miesä, 30. Jan. Wie andere Knaben, so hatte auch ein Gröbauer Knabe, Namens Thiele, bei dem jetzigen Eisgange am Elbufer gespielt und Eisschollen in den Strom gestoßen. Die Scholle aber, auf der er stand, schwamm plötzlich ab und wurde von dem heftigen Winde in die Strömung getrieben. Durch Hilferufe aufmerksam gemacht, eilten mehrere Personen aus Bobersien ans Ufer und rasch entschlossen, schafften sie einen dort zufällig liegenden Rahn ins Wasser und traten ihr Rettungswerk an. Dasselbe gelang auch. Mit dem Einsetzen aller Kräfte erreichten sie die rasch thalwärts treibende Scholle und retteten dem Knaben, der dem sicheren Tod entgegentrieb, das Leben.

— Sein letztes Lied! Unter diesem Eingange bringen die „Leipz. N. N.“ folgendes: Eine fröhliche Gesellschaft von Sangesbrüdern, die kürzlich abends in einer Gastwirtschaft am Frankfurter Thore in Leipzig den Geburtstag eines ihrer Freunde gefeiert hatte, stimmte, bevor sie sich nach verschiedenen Richtungen zerstreuten, auf der Straße noch ein Abschiedslied an. Plötzlich sank der Dirigent der Schar, ein Prokurist aus Leipzig-Lindenau, zu Boden. In dem Glauben, der liebe Freund habe zu viel getrunken, ohne es vertragen zu können, versuchten ihn die Nächststehenden unter Lachen wieder auf die Beine zu bringen. Aber wer begreift ihr Entsetzen, als sie gewahr wurden, daß sie eine Leiche in ihren Armen hielten. Mittelst Droschke wurde der Unglückliche seiner erschrockenen Frau gebracht, wo kurze Zeit darauf ein herbeigeholter Arzt Herzschlag als Todesursache konstatierte.

— Ein äußerst frecher Bettler wurde am Sonntag in Glauchau verhaftet. Derselbe hatte einem bortigen Einwohner, der ihm zwei Pfennige schenkte,

aus Mißmut über die geringe Gabe mit einem schweren Knotenstock über den Kopf geschlagen. Bei seiner Arretur benahm sich der Bettler so widerspenstig, daß er kaum von fünf Männern bewältigt werden konnte.

— Am vergangenen Sonntag verunglückte die etwa 60jährige Ehefrau des Mühlenbesizers Schneider in Schreiersgrün dadurch tödlich, daß sie, im Begriffe vom Scheunenboden Stroh herabzuholen, jedenfalls von Schwindel ergriffen wurde und auf die Tenne herabstürzte, woselbst sie kurz darauf ihre Angehörigen entseelt aufsandte.

Bschopau 1844 und 1869.

Ein Rückblick.

Motto: „Wie ein Geheimnis sieht Eigenerlebtes, rückwärts schauend, uns an. Scheu nur blättert die Hand im Buche der Vergangenen.“

Es tauchen Dunkle Schatten, doch auch sonnige Tage herauf, Wehmut mischt sich mit Freude, das Fernste tritt uns lebendig nahe; das Nächste entschwebt wie ein verrinnender Traum.“

Gewiß, es liegt ein eigener Reiz darin, im Buche der Vergangenheit zu blättern! Wenn Freunde sich nach langer Trennung wiederfinden, dann schwelgen sie sicher bald in der Erinnerung an die vergangenen Tage. Wenn ernste Männer reden und raten über die Ereignisse der Zeit, wie schnell eilen dann die Gedanken rückwärts, und man beginnt alte und neue Zeit gegenseitig abzuwägen. So natürlich diese Erscheinung ist, so gut kann sie auch sein. Rückwärts blicken verjüngt, lehrt uns gerecht sein und die Mängel der Zeit im rechten Lichte erkennen, behütet uns zu denen zu gehören, welche leichtsin von der vergangenen Zeit als der unbedingt guten reden; giebt uns Mut beim Ausblick in die kommenden Tage. Mindestens bietet ein Lesen in den vergilbten Blättern längstentschwundener Jahre eine angenehme Unterhaltung. Schreiber dieses will nun, einer freundlichen Aufforderung folgend, die Leser unseres Wochenblattes einmal im Geiste zurückführen in die Verhältnisse unseres lieben Bschopau vor fünfzig und fünfundzwanzig Jahren. Als Quellen stehen dem Verfasser, außer eigener Kenntnis, freundliche Mitteilungen älterer Mitbürger, besonders aber das Wochenblatt aus jener Zeit zur Verfügung. Nicht soll eine Kritik, weder an den vergangenen Ereignissen, noch an den Verhältnissen der Gegenwart geübt werden, eine solche Absicht ist völlig ausgeschlossen. Verfasser will nur versuchen, angenehm unterhaltend zu berichten.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die äußere Gestalt unserer lieben Vaterstadt vor 50 Jahren! Da begegnen wir ganz denselben Straßen wie jetzt, nur teils unter anderen Namen, die jetzt ganz verschwunden sind, denn wann hörte man jetzt noch einmal etwa Steingasse oder Ziegengasse sagen! Die alten steinern überbauten Stadthore waren längst abgebrochen, aber ihre Namen: Chemnitzer-, Hermerisdorfer- Thore wurden noch oft gebraucht. Die Straßen der inneren Stadt waren, wie es der bedeutende Verkehr mit schweren Lastwagen erforderte, leidlich gepflastert. Die Häuser waren, wie auch die Chronisten Simon und Meinhold übereinstimmend berichten, solid von Steinen, meist mit Schiefer oder Ziegeln gedeckt. In den Vorstädten freilich sah es etwas trübseliger aus, namentlich waren in der sogenannten Bschopense, die bei dem großen Brande von 1748 unversehrt geblieben, die meisten Häuser von recht mangelhafter Bauart und mit Schindeln gedeckt. Durch die jetzige Johannisstraße, damals Neugasse, floß noch in der Mitte in offenem Graben ein die Koppelwasser abführender Bach, weshalb Simon diesen Teil der Stadt die Vorstadt am Bach nennt. Die Stadt hatte auch damals schon ihre Straßenbeleuchtung, wenn auch noch kein ganzes Jahrzehnt, denn noch 1835 erscheint im Wochenblatt ein Aufsatz: „Wie lange werden wir noch im Dunkeln wandeln? Nun, geliebtes Bschopau, nun mußt du wieder einmal zurückstehen oder wie der hinkende Vote zehn Jahre nachkommen. Wir tappen im Finstern und rennen an die auf den Straßen stehenden Frachtwagen, oder es schleppt sich jedes mit einer Laterne u. s. w.“ Heutzutage, wo manchem schon die Gasbeleuchtung zu dunkel erscheint, gedenken wir lächelnd jener über die Straßen gespannten Schürren, an welchen in der Mitte eine mächtige, viereckige Laterne hing, welche durch ein an der Seite in einem langen Kasten

beständliches Räderwerk herabgelassen und nach der Entzündung einer Dellampe hinaufgeleitet wurde, um dann spärlich die Straße zu erleuchten. Wenig ängstlich war man mit dem Freihalten der Fußsteige an den Häusern hin. Die Stufen zu den Hauseingängen lagen vielfach auf dem Bürgersteige, vor manchem Hause stand eine steinerne Bank, auf welcher an warmen Sommerabenden die ehrfamen Bürgerfrauen, so recht in ihrem Element sich findend, die Neuigkeiten des Tages besprachen. An den Häusern der ehrbaren Tuchmachermeister standen an sonnigen Tagen die von der Straße aus schräg ans Haus gelehten Wollhorden, unbelümmert um die dadurch dem Verkehre bereiteten Hindernisse. Jetzt freilich möchten wir uns lieber schon nach Kluge oder Lehmann umsehen, wenn uns auf dem Trottoir eine Frau mit einem Tragkorbe begegnet. Das jetzige Deutsche Haus war damals Rathaus. An dieses waren nach der Neumarktseite die Bänke angebaut. Hier hatte die „Bänkenbairern“ ihr Reich. Wie wir von der etwas jüngeren Generation der Mutter des als Schützenambour bekannten Baierhardt, so trug damals schon die Jugend zur Großmutter die Pfennige, um Obst, Semmel, wohl auch für 1 Pfennig Sauerkraut oder Johanniskrot als Labfal zu kaufen. Am großen Freudentag der Schule, wenn das „Gottfriedelgeld“ verteilt wurde, da wanderte ein gut Teil davon zur Bänkenbairern. Zwischen den jetzigen Häusern der Herren Selle und Sättler, so recht in der Mitte, stand das Brauhaus, das Brauhaus hinten mit dem Riesen-Wasserbottich, der Jugendstrieche unbestrittener Tummelplatz, wo der Stadt Polizeioberhaupt, der alte Hobrich, später der gute Billig, oft bitter geärgert wurde.

Und nun weiter. Da, wo jetzt die städtische Konditorei sich erhebt, standen im rechten Winkel zu einander die Schlosserei von Wagner und das Haus vom Gerber G. Graupner. Zwischen diesem aber und der gegenüberstehenden Mauer führte die Langestraße in einem kaum 4 m breiten Engpasse durch. Durch diese Enge mußte nun der damals bedeutende Frachtverkehr. Es war oft lebensgefährlich. Welch lärmendes Getümmel, wenn z. B. die Kupferwagen aus Grünthal mit 10, 12, auch 14 Pferden bespannt bei glattem Wege die steile Straße heraufgeschleppt wurden! Den Bschopau hinaus konnte man zuweilen Frachtwagen sehen mit 10 oder 12 Paar Pferden gezogen. Noch gab es damals nicht den freien Durchgang von der Körnerstraße (Dreschelgäßel) zum Königsplatz. Die Marienstraße war drüben zugebaut und nur ein Durchgang, wie jetzt noch in der Gartenstraße unter Herrn Seyrichs Hintergebäude durch, erschloß den Verkehr. Jenseits aber, wo jetzt unser herrlicher Königsplatz sich befindet, standen in verschiednen Reihen etwa 80 Scheunen, alle fast hölzern und weich gedeckt. Mitten innen der Schweineteich in des Wortes wahrster Bedeutung und doch im Winter der Tummelplatz der Knaben für den Sport des Schlittschuhfahrens. Ein schlittschuhfahrendes Mädchen wäre nicht übel angestaunt worden. Auf dem jetzigen freien Blase an der Reichstraße lag die der Stadt gehörige Ziegelei, wo man damals noch mit Holzfeuerung den Ziegelbedarf der Stadt deckte. Auf dem Berge nach Norden stand das Schießhaus, d. h. noch das alte Haus, da die „schwarzen Männer“ demselben noch nicht ihren nächtlichen Besuch abgestattet. Und so ließe sich noch viel berichten, wie z. B. von der Mühle, wo jetzt die mächtige Dampfesse emporragt. Damals die alte Mühle, im Hofe eine Spinnerei, auch eine Brettmühle; wo jetzt der prächtige Garten, eine wüste Landschaft voll Steingerölle und wildem Strauchwerk. Doch jetzt, welch viel verändert, freundlich, lieblich Bild, Wie hat verjüngt, verhöht sich unserer Jugend Heim!

Wahrhaftig, in seiner äußeren Gestaltung ist Bschopau nicht zurückgeblieben, da hat es, natürlich unter nicht geringen Opfern, manchen Ort gleichen Ranges überflügelt, es ist eine Perle geworden im romantischen Bschopauthal. Nicht mit Unrecht heißt es in unserem Führer: „Bschopau ist einer der reizvollsten Orte im mittleren Erzgebirge.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* 1500 Jahre sind es jetzt her, daß die erste Glocke von den Zinnen des Turmes zum Lob und Preis des Christengottes erklingen, und 831 Jahre, daß auch bei uns die Kirchenglocken ihre ehernen Jungen erhoben. Die ersten Christen kannten keine Glocken. Die Andächtigen wurden

durch laut rufende Läufer, die auch bisweilen glatte Bretter zusammenklagen oder mit Holzhämmern an die Türen pochten, zur Andacht geladen. 1500 Jahre sind es jetzt her, daß auf dem Dome zu Nola in Campanien die erste Glocke — in Form und Zusammensetzung den heutigen ähnlich — ertönte und der hochgelehrte und fromme Bischof Paulinus wird als ihr Erfinder genannt. Aus diesem Grunde sollen sich auch die lateinischen Namen der Glocke campana und nola schreiben. Schön ist die Legende, die davon erzählt, wie Bischof Paulinus die Glocken erfand. Die Sonne war im Sinken — so erzählt die Sage —, als der fromme Mann über eine Waldwiese still sinnend dahinschritt. Der goldige Purpur des Abends durchglühte das üppige Blättergrün der leise rauschenden Bäume und rings herrschte solch ein seliger Frieden, daß Paulinus unwillkürlich die Hände faltend ausrief: „Sei gebenedeit und gepriesen, Herr der Welten, in deinem irdischen Himmel, o gib mir ein Zeichen, daß du jetzt bei mir weilst und bei mir bleiben wirst bis an das Ende meiner Tage.“ Da begann es leise,

ganz leise im Umkreise zu klingen und der fromme Vetter gewahrte, wie die blauen Glockenblümchen rings ihre Köpfchen im Abendwinde wiegten. Zur Erinnerung an diese selige Stunde ließ der gottesfürchtige Bischof zu Nola im Dom eine Riesenglockenblume gießen, die stets beim Gebete der frommen Gemeinde erklang, und dies war die erste Kirchenglocke, die zum Preise des Kirchengottes erklang. Langsam indes nur verbreitete sich der Gebrauch der Glocken und nur hier und da erklang ihre Stimme vom Turm einer einsamen, weltentlegenen Klosterkirche. Um das Jahr 550 hatte bereits manches Gotteshaus in Frankreich seine Glocke, doch war ihre Einführung noch lange nicht Gemeingut geworden. Erst dem Papste Sabinian blieb es vorbehalten, dem Kreuze die Glocke als Attribut des christlichen Glaubens hinzuzufügen, und so erklangen um das Jahr 590 zu Rom die ersten Glocken. Sabinian war somit der erste Papst, dem als er im Jahre 610 seine Augen zum ewigen Schlafe schloß, die Glocken das erste, ergreifende, schwermütige Totensied sangen. * Die Haut zum Besten seiner Gattin

opfert unlängst der Rechtsanwalt W. Blace aus Ottawa im nordamerikanischen Unionsstaat Illinois. Amerikanische Blätter berichten hierüber: Professor C. W. Andrews in Chicago hat jüngst eine interessante Operation vollzogen, indem er eine Umpflanzung von Menschenhaut in so großem Umfange vornahm, daß jedes der bekannten Beispiele gleichartiger Operationen durch diese Transplantation in den Schatten gestellt wird. Der Rechtsanwalt W. Blace aus Ottawa ließ sich nämlich 72 Quadrat Zoll Haut aus seinen Beinen ausschneiden, um sie in die Arme und in die Schultern seiner Frau einzupropfen zu lassen, die bei einer Feuersbrunst zahlreiche Brandwunden davongetragen hatte. Die Umpflanzung gelang vollständig.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Zschopau

nach Chemnitz: 650 1027 119 41 716 1033
nach Annaberg: 754 1014 13 348 735 1053
von Wilischthal
nach Ehrenfriedersdorf: 85 1050 42 757

Wegen Fortzugs
gänzlicher Ausverkauf meines großen Lagers von allerhand
Uhren, Goldwaren und optischen Artikeln
zu und unter dem Einkaufspreis.
Zschopau, Langestraße.

Hermann Neubert,
Uhrmacher.

Schuhmacher = Lehrling
Der Ostern sucht
Otto Höfer, Schuhmachermeister.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat
Schuhmacher
zu werden, findet unter günstigen Bedingungen
Unterkommen bei **Friedrich Ulbricht, Schuh-**
machermeister in Wilschdorf.

Gesucht werden
fleißige Sorlnäher
bei **Uhlig, Königstraße Nr. 78.**

280000 Mark

sind per sofort oder 1. April gegen gute Hypotheken
auf Haus-, Land- oder Fabrikgrundstücke unter
günstigen Bedingungen feststehend **auszuleihen.**
Direkte Gesuche sub. **R. 600** an **Paafenstein**
& **Bogler H. & Co., Leipzig,** erbeten.

Zwei kleinere Wohnungen
sofort beziehbar, zu vermieten
Lehnmühle.

Verzehrungshalber ist hier zum 1. April eine
schöne, sonnige, geräumige
Wohnung
zu vermieten. Näheres
Markt 10.

Eine Stube mit Zubehör
ist zu vermieten bei
Thierfelder, Bäckermeister.

Das Logis von Herrn **Robert Sengst** ist
sofort zu vermieten
Johannisplatz Nr. 226.

Stube, Schlafstube und Küche nebst
Zubehör per 1. April zu vermieten
Königsstraße 116.

Eine schöne Damenmaske
zu verkaufen event. billig zu verkaufen
Albertstraße Nr. 15.

Ein Stamm Hühner ist zu verkaufen
Wiesenstraße Nr. 532.

Zwiebel- u. Magnum bonum-Kartoffeln
(vorzüglich in Güte) verkauft
Stadtgut Zschopau.

H. Uhlig
Bandagist in Chemnitz, Lindenstr. 6,
früher in Zschopau,
wird zum **Fastnachts-Dienstag** in Zschopau
im **Hotel Stadt Wien, 1 Treppe, Nr. 1,**
von **vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr**
anwesend sein.



Dieser Kinderstuhl ist hoch und tiefjustellbar, sowie
fahrbar, ff. gepolstert und Preis **nur 9 Mark.**
Derselbe ohne Polster **nur 8 Mark.** **Kinder-**
wagen und Fahrstühle zu billigsten Preisen,
solide Fabrikate.
Wilhelm Damies, Chemnitz,
8 Innere Klosterstr. 8. Fernsprecher 1177.

Reisfutttermehl,
von M. 3. pro 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & D. Lüders, Dampfmühle Hamburg.

Johannisbeeren
in Zucker eingesotten, auch zum Füllen der
Pfannkuchen verkauft **Pauline verw. Geh.**

Prima Pferdehäcksel,
fein sauber geschnitten, liefert jeden Posten und
waggonweise nach allen Stationen
Ernst Beck, Leipzig-Plagwitz,
Dampf-Häckselwerk.
NB. **Wiederverkäufer gesucht.**

Weizen-Schrotbrot
sowie **Weizenschrot**
empfiehlt in **vorzüglicher Qualität**
Oswald Paulig, Bäckermeister.

Zwei Zuchtchsen
stehen zum Verkauf
Großholbersdorf Nr. 106.

Schütten- u. Bundstroh
verkauft
Carl Fritzsche, Chemnitzerstraße.

Bruno Arnold,
Zahnkünstler aus Frankenberg
ist jeden Montag von früh 9 bis
abends 6 Uhr
Altmarkt Nr. 138, Parterre
(im Hause der Firma Bruno Gläser)
zu sprechen.

Grabplatten
in größter Auswahl vorrätig verkauft
zu den billigsten Preisen und gewährt bei
Barzahlung **4% Rabatt**
Ernst Fritzsche,
Zschopau,
Ecke der Marien- und Körnerstraße.

Konfirmanden-,
Herren- und Knaben-Anzüge
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen
empfiehlt
Adolph Zierold.

Schettler's Fenchelhonig
vorzüglich bewährt bei **Kusten, Heiserkeit,**
Catarrh etc. in Fl. mit Schutzm. à 100 und
50 Pf. empfiehlt **Moritz Rühle, Drogerie.**

Stroh-Verkauf.
Alle Sorten **Stroh** aus erster Hand zu billigstem
Preis (Roggen-, Weizen-, Haferstroh), sowie **Heu**
waggonweise zu haben bei
Otto Dähne, Stroh-Verhandlungsgeschäft,
Bahnhof Lichtenberg.

Gute Speisefartoffeln
verkauft **Hermann Günther, Marienstraße.**
Neue hocharmige Singernähmaschinen
à **70 M., neue Ringschiffnähmaschinen**
à **100 M.** zu verkaufen bei
C. G. Uhlmann, Johannisstraße 422.

Eine fette Kuh
wird Sonnabend nachmittags **1 Uhr** verpundet, à Pfd.
50 Pfg. **Findeisen, Bergstraße Nr. 488.**

Ein Schwein
wird **Sonnabend verpundet**
Chemnitzerstraße Nr. 357a.

Empfehle heute
frischen russischen Salat und Sälze.
Friedrich Günther, am Markt.

Wastochsenfleisch
von **ausgezeichneter Güte**
empfiehlt
Franz Gäcker.

Oeffentlicher Vortrag.

Der Waldenserprediger, Herr Giovanni Dr. Grilli aus Mailand, gedenkt
Dienstag, den 6. Februar d. J., abends 8 Uhr

im Saale des Meisterhauses
einen Vortrag über die Verbreitung der evangelischen Sache in dem
katholischen Italien zu halten, wozu alle Freunde der Sache ohne Unterschied des Ge-
schlechts hier und in der Umgegend freundlichst einladet.

Eintritt frei!

der Bschopauer Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung.
P. Wolf, Vorl.



Wohlthätigkeitsverein Stammtisch zum Kreuz.

Montag, den 5. Februar 1894:

Großer öffentlicher Maskenball

im Gasthof zum goldenen Stern.

Einlass 7 Uhr. Eintritt 75 Pfg. Anfang 1/2 8 Uhr.

Um 10 Uhr große Festpolonaise, hierauf Prämiiierung der originellsten und
schönsten Damen- und Herren-Maske und Demaskierung.

Billets à 50 Pfg. sind bis Montag mittag bei den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Fastnachts-Versammlung der Schmiede, Glaser, Schlosser, Rad- u. Stellmacher.

Es werden die Meister d. v. Innung ersucht, Dienstag, den 6. Februar, nachmittags
2 Uhr in Glasers Restauration alle pünktlich zu erscheinen. (Siehe § 23 d. J.-Statuts.)

Tagessordnung: Aurlingen und Losprechen betr.

Anmeldungen werden bis den 4. Februar angenommen.

Bernhard Wolf, stellv. Obermeister.



Gasthaus Stadt Chemnitz.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag

Auslich von ff. Bschopauer Bockbier
à Glas 20 Pfg.

Montag Schlachtfest, 1/2 11 Uhr Wellfleisch
wozu werthe Gönner und Freunde ergebenst einladet F. König.

Gasthaus zum Eichhörnchen, Bschopenthal.

Morgen Sonntag und Montag:

Grosses Bockbierfest.

Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wobei ich mit ff. Bockwürstchen bestens aufwarten werde.

Fastnachtsdienstag Schlachtfest,

mittags Wellfleisch, abends Bratwurst mit Sauerkraut, sowie öffentliche Tanzmusik
mit Fortsetzung des Bockbierfestes.

Es ladet ergebenst ein

L. Uhlig.

Lehngericht Weissbach.

Sonntag den 4. und Montag den 5. Februar

Bockbierfest.

Nettich gratis.

Sonntag und Dienstag Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

S. Stöckel.



Gasthaus Dittersdorf.

Sonntag, Montag und Dienstag

Grosses Bockbierfest

(echt Culmbacher Bock).

Sonntag und Dienstag starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Bernh. Uhlig.

„FROHSINN.“

Sonntag, den 4. Februar, abends 1/2 9 Uhr

Abstimmung.

Tischler-Quartal.

Alle hiesigen, sowie auswärtigen Mitmeister
werden gebeten, Dienstag, den 6. Februar, nach-
mittags 2 Uhr sich in Stadt Chemnitz ein-
zustellen.

Zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

Der Obermstr.

Verein für Natur-Heilkunde.

Sonntag, den 4. Februar, abends 8 Uhr in

Königs Restauration

Hauptversammlung.

Tagessordnung: Jahresrechnung.

Neuwahl.

Stiftungsfest betr..

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen

der Vorstand.

Empfehle von heute an Rauch- und Pökel-
fleisch von jungen Landschweinen in
bekannter Güte.

Friedrich Günther, am Markt.

Schwarze Kleider-Seide, Satin, Duchesse,

wo jedes Meter mit dem Stempel Garantie für
gutes Tragen versehen ist, empfiehlt

Adolph Zierold.

Jubiläums-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl bei Paul Dehne, an der
Kirche (parterre und I. Etage).

Hochfeines Mastrindfleisch, sowie
frisches Kalb- und Schweinefleisch
empfehlen B. Neubauer, Königstraße,
Teucher, Bahnhofstraße.

Windbeutel

Glasirte Pfannkuchen

Spritzkuchen

Stollwerksche Schokoladen

(reizende Neuheiten)

empfehlen

Uhligs Konditorei.

Kühns Restauration.

Montag 11 Uhr Wellfleisch
später frische Wurst.

Wolfs Restaurant, Königsplatz.

Heute Sonnabend, Sonntag und

Montag Auslich von Bschopauer

Bockbier, à Glas 20 Pfg. wozu ich alle

werthe Nachbarn, Freunde und Gönner er-

gebenst einlade.

Hochachtungsvoll Emil Wolf.

Wettiner Hof.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbier.

Es ladet ergebenst ein A. Spindler.

Gasthof Gornau.

Sonntag, Montag u. Fastnachtsdienstag

Bockbierfest.

Sonntag starkbesetzte Tanzmusik.

Montag

gemütlicher Skat- und Doppelkopf-Abend.

Dienstag

starkbesetzte Tanzmusik,

wobei jeder Besucher für das Eintrittsbillet eine
Bockmütze erhält.

An demselben Tage Schlachtfest,
von 5 Uhr an Wellfleisch, später Bratwurst
mit Sauerkraut. — Zahlreichem Besuch sieht
entgegen hochachtungsvoll R. Rockstroh.

Entgegen hochachtungsvoll R. Rockstroh.

Gasthaus Witzschdorf.

Morgen Sonntag

Tanzmusik,

sowie großes Nürnberger

Bockbierfest

und Kuchen und Kaffee,

wozu ergebenst einladet

A. Zimmermann.

Schlößchen = Borschendorf.

Morgen Sonntag und Fastnachtsdienstag

Bockbierfest mit Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein B. Schierer.

Gasthof Hohndorf.

Morgen Sonntag und Fastnachtsdienstag Tanz-

musik, verbunden mit

Bockbierfest.

Nettich und Bockmützen gratis!

Anfang 4 Uhr.

Es ladet hierzu freundlichst ein J. Gerlach.



Wochenblatt für Pischopau und Umgegend.

Beilage zu Nr. 15 vom 3. Februar 1894.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Nicht eine augenblickliche Regung, sondern durchdachter, fester Entschluß war es, was die Ausöhnung zwischen dem Kaiser und dem Altkanzler herbeiführt hat. Das geht klar aus dem hervor, was der Herrscher dem großen 26. Januar folgen läßt. Jeder Tag bringt einen neuen Gnadenbeweis für Bismarck. Herzliche Depeschen fliegen nach Friedrichsruh, ein Lieblingsadjutant wird außersehen, die gerade in ihrer Unscheinbarkeit wertvolle Gabe des grauen Manteltuchs dorthin zu bringen, und in seinem Dankerlaß erkennt der Kaiser mit königlichem Freimuth an, daß der Besuch des „um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes“ Teil hat an der Begeisterung, die dem Herrscher zum Geburtsfeste entgegengetragen wurde. Wilhelm II. macht ganze Arbeit. Jeder Rest der früheren Verstimmung ist ausgeglichen, und der Kaiser legt Wert darauf, daß sein Volk, daß die Welt erkenne wie unbegrenzt seine Anerkennung der Größe des früheren Beraters, wie rückhaltlos sein Vertrauen zu ihm ist.

Mit jeder Vervollständigung der beglückenden That des Kaisers wächst die Dankbarkeit der Patrioten. Sie fragen nicht nach der „politischen Bedeutung“, den „politischen Folgen“ des kaiserlichen Entschlusses, weil diese ihnen klar vor Augen liegen. War in der Schwüle der Zeit, bei der Bekommenheit gerade der Besten im Lande ein größeres politisches Ereignis zu erdenken, als das Wiederfinden von Kaiser und Altkanzler? Und ist nicht als Folge eingetreten, was am meisten Not that: die Wiederkehr des Vertrauens zum Reich, das Erstarken des deutschen Ansehens im Auslande? Am Geburtstage des Kaisers hat die Welt wieder ein deutsches Volk gesehen, an Stelle mismutig abgewandter Teile und streitender Parteien. Zu dieser unschätzbaren innerpolitischen Wirkung tritt das Aufatmen unserer Volksgenossen im Auslande, die Genugthuung befreundeter, fremdländischer Fürsten und Staatsmänner; sie legen Zeugnis ab, daß etwas geschehen ist, was nicht nur Personen, sondern den deutschen Staat betrifft.

Das Weitere wird nicht ausbleiben. Dem Geiste, der dem Kaiser eingab, dem Fürsten Bismarck die Hand zu reichen, werden andere gesegnete Entschlüsse entspringen. Wie das deutsche Volk die Ausöhnung ersehnt hat, nicht allein um des geliebten und bewunderten Greises, sondern auch um des Vaterlandes willen, so hat der Kaiser nicht allein einem menschlichen Bedürfnis genügt, sondern sich in seiner Herrschereigenschaft der großen Vergangenheit wieder zugewandt. Das kann und wird nicht ohne Folgen bleiben. Was heute und morgen geschehen wird, ist gleichgültig. Ob die Aussichten des russischen Handelsvertrags gemehrt oder gemindert worden seien, ob das Ständlein des Grafen Caprivi ein wenig früher oder ein wenig später schlagen werde, was der Trinkspruch des Grafen Schwaloff zu bedeuten habe, das sind nebensächliche Fragen. Auf das große und ganze kommt es an, und für dieses bedeutet der 26. Jan. eine Wendung nach der Seite derjenigen Reichspolitik, deren Geist durch den Fürsten Bismarck verkörpert ist. Mit dem jetzigen Reichstage läßt sich eine solche Politik nicht machen und schon deshalb sind die Prophezeiungen für die nächste Zukunft ohne Wert. Aber dieser Reichstag ist nicht das deutsche Volk.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Februar 1894.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ bringt folgenden Allerhöchsten Erlaß an den Reichskanzler: Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es Mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine fünf- und zwanzigjährige Zugehörigkeit zur Armee zurückzublicken. Waren es auch ernste Gedanken, welche Mir in Erinnerung an den weihen Tag Meines Eintritts in die Armee die hehren Gestalten Meines Mir allzuerst entrisenen Herrn Vaters und Meines unvergesslichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen führten, so wurde Ich doch hochbeglückt durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volkes, welches mit seinen erlauchtesten Fürsten darin mitwirkte, Mich an Meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als

sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es Mir, aus denselben wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen Meinem Feste entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat. Indem ich allen, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege Meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, gebe Ich gern Meiner freudigen Zuversicht in die friedliche und segensreiche Weiterentwicklung unseres teuren Vaterlandes Ausdruck. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 31. Januar 1894. Wilhelm. I. R.

Wie das „Volk“ mitteilt, soll der Kriegsminister dem Kaiser namens der Armee für die Ausöhnung mit dem Fürsten Bismarck gedankt haben, worauf der Kaiser erstaunt gefragt hätte: „Auch im Namen der Armee?“ Der Kaiser soll freudig überrascht gewesen sein.

Kaiser Wilhelm hat nicht bloß persönlich auf der hiesigen russischen Botschaft Erkundigungen über das Befinden des Zaren eingezogen, sondern hat auch seinen Botschafter in Petersburg beauftragt, ihn fortlaufend über den Verlauf der Krankheit des russischen Kaisers zu unterrichten. Wie man vernimmt, lauten die Meldungen neuerdings sehr beruhigend, nachdem die anfänglichen Besorgnisse sehr bald entschwinden waren. Gegenwärtig scheint die Krankheit einen durchaus gutartigen Charakter angenommen zu haben und normal zu verlaufen, so daß einer vollständigen Genesung des Zaren bald entgegenzusehen ist. Der deutsche Kaiser hat seiner Freude darüber in einer Depesche an die Zarin Ausdruck gegeben.

Die „Voss. Ztg.“ hatte geschrieben, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Abgeordneter v. Bloch, habe sich, nachdem die Absicht des Fürsten Bismarck, nach Berlin zu kommen, bekannt geworden war, nach Friedrichsruh begeben, um den Fürsten zum Aufgeben dieser Absicht zu bewegen. Herr v. Bloch erklärt dem gegenüber: „Diese Darstellung ist unklar, da ich niemals solch unloyale Absicht gehabt habe oder haben konnte.“ Die „N. Pr. Ztg.“ fügt hinzu: „Daß Herr v. Bloch in Friedrichsruh gewesen ist, ist allgemein bekannt. Niemand leugnet es, am allerwenigsten Herr von Bloch selber, der ganz öffentlich darüber gesprochen hat. Es war übrigens nicht sein erster Besuch dort und wird auch wohl nicht sein letzter gewesen sein.“

Gotha, 31. Jan. Zum heutigen Einzuge des herzoglichen Paares sind die Straßen mit deutschen, coburgischen und englischen Fahnen z. prächtig geschmückt. Der Zug mit dem herzoglichen Paare und dem Erbprinzen traf um 11¹/₂ Uhr auf dem festlich dekorierten Bahnhof ein. Hier war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Zum Empfange hatten sich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und Abordnungen der städtischen Körperschaft eingefunden, Frauen und Jungfrauen begrüßten das herzogliche Paar. In offenem, zweispännigem Wagen erfolgte sodann unter dem Geläute der Glocken der Einzug in die Stadt. Auf dem ganzen Wege bildeten Vereine und Schulen Spalier. Vor dem Rathause hielt der Zug an. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, worauf der Herzog für den warmen Empfang seitens der Bevölkerung dankte und gelobte, allezeit bestrebt zu sein, den geseligen Sinn, die Gottesfurcht und die Vaterlandsliebe zu befestigen, sowie die Wohlfahrt der Bürger zu mehren. Er hoffe, in Frieden die Regierung zu führen als deutscher Fürst, im Sinne seiner Vorfahren, besonders seines Onkels und seines unvergesslichen Vaters. Unter lebhaften Zurufen des Publikums setzte sodann der Zug die Fahrt nach dem Schlosse fort. — Der Herzog ernannte den Bürgermeister zum Oberbürgermeister.

Italien.

Der bekannte Anarchist, Advokat Merlino, der sogenannte „anarchistische Mazzini“ und Begründer der anarchistischen Verschwörung in Süditalien, wurde vorgestern im Stadtparke in Neapel durch die Polizei überrumpelt und nach lebhaftem Widerstande festgenommen. Merlino, der ein Priestergewand trug, gab mehrere Revolverkugeln auf die Polizisten ab, von denen er zwei verwundet. In seiner Wohnung fand man 22000 Franken in

Gold, die Merlino von einem Londoner Aktionskomitee erhalten haben will. Merlino ist ein hochbegabter Mann von 36 Jahren, der seit Jahren — obschon von der Polizei beständig verfolgt — Italien durchstreifte und überall anarchistische Klubs organisierte. Er ist auch der Autor eines französisch geschriebenen Buches über das moderne Italien. Merlinos Vater ist ein hoher Beamter in Neapel.

Belgien.

Die „entschiedeneren“ unter den belgischen Sozialdemokraten lassen in Gent ein neues Blatt erscheinen, „Die Fackel“. Die erste Nummer ist bereits erschienen mit der Devise: „Sozialismus ist keine theoretische Frage mehr, sondern eine Frage der Macht, welche nicht in Parlamenten, sondern in den Straßen und auf dem Schlachtfelde gelöst werden muß.“

Vom Reichstage.

Berlin, 31. Januar. Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. Das Haus setzt die erste Beratung des Reichsfinanzreformgesetzes fort. Nach kurzer Debatte wird die Finanzreformvorlage der Kommission für die Steuergesetze überwiesen. Die Novelle zur Konkursordnung wird an die Kommission zurückverwiesen.

Berlin, 1. Februar. Der Reichstag beriet heute in dritter Lesung die Novelle zum Unterstützungswohnungs-gesetz. Abg. Rembold (Centrum) erklärt, er und seine Freunde aus Bayern und Württemberg ständen prinzipiell auf dem Standpunkte des Heimatsrechtes, anstatt des Unterstützungswohnungs-gesetzes. Abg. Winterer (Lsk.) spricht sich gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen aus. Staatssekretär Dr. v. Boetticher hebt hervor, der Wunsch, die Angelegenheit einheitlich für das ganze Reich zu regeln, sei an sich nicht unberechtigt. Abg. Gamp (Reichsp.) betrachtet das 16. Lebensjahr als eine angemessene Altersgrenze, stellt jedoch keinen Abänderungsantrag. Die Abgg. Brähne und Bueb (Soz.) befürworten die Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen und Bayern. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Freiherr v. Güttingen (Reichsp.) und Schröder (freil. Bgg.) schließt die Generaldiskussion. In der Spezialdiskussion begründen die Abgg. Spahn (L.) und Molkenbühr (Soz.) die von ihnen eingebrachten Abänderungs-Anträge, betreffend Strafbestimmungen. Staatssekretär Dr. v. Boetticher spricht sich gegen beide Abänderungs-Anträge aus. Ueber beide Anträge entsteht eine längere Debatte. Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Molkenbühr als Eventualantrag angenommen. Bei der Abstimmung über den durch den Antrag Molkenbühr modifizierten Antrag Spahn stellt sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses heraus. (Anwesend sind nur 154 Abgeordnete, von denen 84 für und 70 gegen den Antrag stimmen. — Nächste Sitzung Montag.

Stadtbibliothek

geöffnet Sonntag vormittag 11—1¹/₂ Uhr.
Eingang durch das vordere Thor und die Turmtreppe.
Vesperabend: Dienstag 8—10 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Gtomihi, den 4. Februar 1894.
Mittfeier des Festes Mariä Reinigung.

Allgemeine Beichte und Kommunion früh 8 Uhr. Herr Hilfsgeistl. Dittmann.
Vormittags 9 Uhr predigt Herr Diak. Dr. ph. Rosen über 1. Kor. 13.
Nachmittags 5 Uhr predigt Herr Pastor Wolf über 1. Kor. 1, 18—25.
Den Chordienst abends hat das königl. Seminar.
Motette: „Du bist ja doch der Herr, auf den wir hoffen“ von Hauptmann.
In Wischdorf vorm. 9 Uhr Fastenpredigt. Herr Pastor Wolf.
Abends 8 Uhr Jünglingsverein in der Herberge zur Heimat.

Wochenamt: Herr Diak. Dr. ph. Rosen.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in Gornau. Herr Hilfsgeistl. Dittmann.
Donnerstag abends 7¹/₂ Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Herr Hilfsgeistlicher Dittmann.

Getaufte: Marie Anna, F. A. Weigerts, Schuhm.
T. — Wischdorf: Paul Hugo, E. L. Gläfers, Dekonom S. — Gornau: Marie Selma, K. F. Hesses, Strumpfw. T. — Klara Elsa, H. D. Haafes, Strumpfw. T. — Philipp Otto, Ph. D. Findeisens, Strumpfw. S.

Beerdigte: F. M. Hengst, Schuhm., 39 J. 6 M. 4 T. — Fr. A. E. Wagner, E. J. Wagners, anf. W., Maurers u. Strumpfw. Ehefr., 36 J. 3 M. 21 T. — F. D. Schmidts, Webers j. S., 3 M. 28 T. — R. W. Wählers, W. u. Uhrmachers j. T., 6 M. 17 T. — Wischdorf: K. T. Uhlig, Fabrikarb., 48 J. 3 M. 4 T. — Fr. Ch. J. Weber, K. F. Webers, Fabrikarb. Ehefr., 50 J. 6 M. 2 T. — Th. D. Enzmanns, Müllers u. Wäders j. S., 6 M. 29 T. — Gornau: Th. C. Weisbach, Kaufmann, 33 J. 4 M. 21 T. — K. W. Uhlmanns, Handarb. j. S., 1 M. 26 T.

Bekanntmachung.

In Sachen des unterzeichneten Vereins wird die vereinsmäßige Armenpflege von nachbenannten Herren als Bezirksvorstehern in folgenden Abteilungen ausgeübt:

in Bezirk I (Hausnummern 1-78)	durch Oberlehrer Seydel (am Markt Nr. 39), wohnhaft:
II (74-146B)	Hermann Köhler (Königsplatz Nr. 282),
III (147-234)	Lehrer E. Schröter (Waldf. Str. 265 C),
IV (235-293 u. 634)	Lehrer R. Kliche (Königsplatz Nr. 272),
V (294-345)	Fürchtgott Winkos (Schützenstr. Nr. 336),
VI (346-394)	Ed. Weigelt (Schillerplatz Nr. 331),
VII (395-449)	Wilh. Dittrich (Thumerstr. Nr. 439),
VIII (450-478)	Bruno Ehrlich (Feldgasse Nr. 477),
IX (479-499)	Karl Barth (Bergstr. Nr. 493),
X (501-512 u. 545-568)	Moritz Worf (Wiesenstr. Nr. 554),
XI (513-544)	Gustav Winkler (Wiesenstr. Nr. 522),
XII (569-595)	Stadttrat Chr. E. Müller (Johannisstr. Nr. 582).

Gesuche um Unterstützung sind bei vorgenannten Herren je nach dem Bezirk, in dem der Bedürftige wohnt, anzubringen.
Zschopau, den 2. Februar 1894. Der Vorstand des Vereins zu Rat und That. P. Wolf, Vors.

Königliches Realgymnasium nebst Progymnasium in Annaberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme

werden bis zum **10. März** an jedem Schultage von 12-1 Uhr entgegengenommen.

Die erforderlichen Zeugnisse: **Tauf- oder Geburts- bez. Konfirmations-schein, Impfschein, Zeugnis** über Führung und Vorbildung sind bei der Anmeldung vorzulegen oder spätestens bis Ende März einzusenden.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Montag, den 2. April, von 8 Uhr** an statt.

Annaberg, 2. Januar 1894.

Rektor Meutzner.

Chemische Wäscherei und Färberei Theod. Wilisch, Chemnitz.

Spezialität: Chemische Reinigung von Ballgarderoben.

Annahmestelle für Zschopau bei Herrn Albin Selle.

Anerkannt beste Leistungen. Neueste Farbenmusterkarte. Schnellste völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portozuschlag).

Spiegel

in größter Auswahl billigt bei
Paul Dehne, an der Kirche.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **Georg Vollmer.**

Englische Läuferschweine treffen Dienstag Bahnhof Wolfenstein ein und stehen bis nachmittags 5 Uhr daselbst zum Verkauf.

Infolge direkten Einkaufes billigere Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Vertragsweise Entschädigung bei Kollausfällen. **Karl Neubert.**

Wichtiger Anker-Bain-Expeller

Bei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Bain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichsten Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzogen zu werden, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.





mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt blendend weiße Wäsche mit angenehmen erfrischenden Geruch und besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte **Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner** in **Chemnitz** verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslich

Cacao.

in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-Delikates- und Drogen-geschäften.

H. Messinaer Apfelsinen

1 Pfund 25 Pfg., bei 5 Pfund à 22 Pfg., 1 Stück 5-6 Pfg.

empfehlen

August Geh.

Augenheil-Anstalt

Sprechzeit: 9-1/1 und 3-5 Uhr.

Sonntags 9-12 Uhr.

Augenklinik für Arme wochentags 9-10 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt,
Chemnitz, Nikolaibrücke.

(Eingefandt.)

Durch Gebrauch des berühmten **Ringelhardt-Blöckner'schen Wund- und Heilpflasters** sind die Unterzeichneten von verschiedenen Krankheiten geheilt worden:

Schneidermstr. **Louis Kövel** von Rheumatismus, Witwe **Christiane Ritter** von einer Kopfwunde, **Martin Ritter** von einem lahmen Fuße, **Wilh. Felix** von Schmerzen unter den Fußsohlen, **Emilio Rollert** von einem dicken Fuße, **Wilhelm Hunger** von Rheumatismus im Arme, **Friederike Lehmann** von einer bösen Nase, **Friedrich Lehmann** von einem dicken Halse, **Friedrich Friedrich** von Flechten, **Schuhmachermeister Hähte** von Blutschleier (Karbunkel).

Louise Siersloben von Gliederreihen, **Karoline Pfeiffer** von Reußen am Arme (sämtlich wohnhaft in Trebnitz bei Gönnern).

Dass vorstehende Unterschriften der Wahrheit gemäss sind, bescheinigt hierdurch **Trebnitz b. Gönnern a. Saale.**

(L. S.) Die Ortsbehörde: **Brüchert.**

* Mit  auf den Schachteln zu **Schutzmarke:**  beziehen à 25 u. 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Apothek** des Herrn **D. Schäfer** in **Zschopau**, ferner aus den **Apotheken** in Einsiedel, Burkhardtisdorf, Wolfenstein, Marienberg, Lengsfeld, Eppendorf, Schellenberg, Chemnitz, Thum, Zöblitz u. c. **Zeugnisse** liegen daselbst aus.

NB. Bitte, genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Geld auf Hypotheken, Wechsel u. c. vermitteln

Schmieder & Co., Dresden-A.

Ein Konfirmanden-Anzug für größeren Anaben wird **billig verkauft** bei **Heinrich Weisner.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines unbergelichen Vaters, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes drängt es uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen, besonders dem geehrten Gesangsverein für die erhebenden Gesänge am Vorabend des Begräbnisses und dem geehrten Turnverein für das freiwillige Tragen zu seiner letzten Ruhestätte, sowie beiden Vereinen für die sinnigen Gedenktafeln, welche ein bleibendes Andenken für uns sein werden. Dank aber auch dem Herrn Pastor Wolf für die trostreichen Worte am Sarge, welche in unsern Herzen Erquickung fanden. Dank Herrn Lehrer Richter nebst Schülern für die Gesänge am Grabe. **Niesen.** Dank aber auch allen Nachbarn, Freunden und Verwandten für den reichen Blumen Schmuck und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, welche durch Liebe kundgethan wurde. Dies alles wird unsern Herzen unbergelich bleiben.

Gott aber bewahre alle vor ähnliche Schicksalsschläge.

Gornau und Niederrabenstein, am Begräbnistage. Die tiefgebeugte Witwe **Emilie Weißbach** nebst den übrigen Hinterlassenen.

Dank.

Geingelehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen können wir nicht unterlassen, für den reichen Blumen Schmuck und die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnisse unsern innigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Lehrer Böhme für die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir nach

„**Ruhe sanft!**“

Zschopau, am 1. Februar 1894.
Ferdinand Weber nebst Kindern.